

Holz, Arno: 3. (1886)

1 Vom Hof her poltert die Fabrik
2 Und walkt und stampft und pocht und hämmert,
3 Ein hirnzermarterndes Gequik!
4 Die Nacht verrinnt, der Traumgott ruht nun,
5 Die Welt geht wieder ihren Lauf,
6 Zum Himmel spritzt der Tag sein Blut nun,
7 Die Nacht verrinnt und seufzend thut nun
8 Das Elend seine Augen auf!

9 Die Schläfen zittern mir und zucken,
10 Denk ich, o Volk, an deine Noth,
11 Wie du dich winden mußt und ducken,
12 Dich ducken um ein Stückchen Brod!
13 Du wälzst verthiert dich in der Gosse
14 Und baust dir selbst dein Blutgerüst,
15 Indeß in goldener Karosse
16 Vor seinem sandsteingelben Schlosse
17 Der Dandy seine Dirne küßt!

18 Die Ritter von der engen Taille,
19 Das sind die schlimmsten aus dem Chor,
20 Sie schimpfen hündisch dich „Kanaille“!
21 Und haun dich schamlos übers Ohr.
22 Was kümmert sie's, wenn Millionen
23 Verreckt sind hinterm Hungerzaun?
24 Noch giebt's ja lachende Dublonen,
25 Kasernen, Kirchen und Kanonen
26 Und köstlich mundet ein Kapaun!

27 O, sprich, wie lang noch soll es dauern,
28 Das alte Reich der Barbarei!
29 Noch stützen tausend dunkle Mauern
30 Die feste Burg der Tyrannei.

- 31 Doch ach, dein Herz ward zur Ruine,
- 32 Du lächelst nur und nickst dazu!
- 33 Denn auch der Mensch wird zur Maschine,
- 34 Wenn er mit hungerbleicher Miene
- 35 Das alte Tretrad schwingt wie du!

(Textopus: 3.. Abgerufen am 23.01.2026 von <https://www.textopus.de/poems/18357>)